

Zenon Weigt (Hg.)

Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen

Beiträge polnischer Doktoranden anlässlich
der 9. Linguistischen Tagung – Łódź, 09.05.2015



Kapitel VII

*Michał Piosik**

dass ((...)) ich des nich WEISS- (.) weißte,
**Gesprächsorganisierende Funktionen
der *weißst du*-Konstruktion
im gesprochenen Deutsch**

Zusammenfassung

Das Hauptaugenmerk des vorliegenden Beitrags liegt auf einer exhaustiven, gesprächsanalytischen Beschreibung der *weißst du*-Konstruktion im gesprochenen Gegenwartsdeutsch. Das Korpus für die Untersuchung bilden 116 im FOLK-Korpus zugängliche Transkripte von 46 Alltagsgesprächen mit einer Gesamtdauer von 40 St. 33 Min. Nachdem einleitend drei zentrale Forschungsfragen, das Datenmaterial sowie die in diversen Wörterbüchern des Deutschen kodifizierten Bedeutungen bzw. Anwendungsweisen von *wissen* näher präsentiert und diskutiert worden sind, wird in 3.2. und 3.3. auf formale und funktionale Eigenschaften aller in den untersuchten Daten ermittelten *weißst du*-Konstrukte (insgesamt 78 Belege) ausführlich eingegangen, was unter Berücksichtigung sowohl ihrer syntaktischen und prosodischen Merkmale als auch des Gesprächskontextes und der sequenziellen Struktur der jeweiligen Gesprächsausschnitte, in denen die analysierten Konstrukte vorkommen, geschieht. Abschließend (Kapitel 4) werden die wichtigsten Eigenschaften des Diskursmarkers *weißst du* in Form eines Wert-Attribut-Kastens (in Anlehnung an Croft 2001, Imo 2007) zusammengestellt.

Schlüsselwörter: Gesprächsanalyse, Konstruktionsgrammatik, Diskursmarker, gesprochenes Deutsch, *weißst du*-Konstruktion.

* Michał Piosik, M.A., Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Wydział Neofilologii, Instytut Filologii Germańskiej.

Abstract

The main aim of the present article is to analyse the *weist du*-construction in German daily conversation. In sections 1. and 2., I discuss the study's goals, the used corpus and methodology. Thereafter, I highlight the codified semantic meaning of *wissen* (3.1.) and present the relevant results of the actual quantitative and qualitative analysis of the research material consisting of 116 FOLK-transcripts (=40 hours 33 minutes; section 3.2.). In section 3.3., I discuss the most important formal and functional features of three types of the *weist du*-construction distinguished due to the analysis (the initial, the parenthetic and, last, but not least, the final ones). The results are illustrated with examples from the FOLK-corpus. The last part of the study, i.e. section 4, offers a succinct summary of the subject of my research and of the results. Based on the approach presented in Imo (2007), it also shows a construction grammatical frame for *weist du* as a discourse marker.

Keywords: conversation analysis, construction grammar, discourse markers, spoken German, *weist du*-construction.

1. Einleitung

Jedes kohärente Gespräch – sei es ein Reklamations-, ein Schlichtungs- oder aber ein Alltagsgespräch – weist eine bestimmte überwiegend stark kulturell und konventionell bedingte Struktur auf, die ihrerseits ein äußerst komplexes Gefüge aus mehreren einander untergeordneten Einheiten wie etwa „Gesprächsphase“, „Gesprächssequenz“ und nicht zuletzt „Gesprächsschritt“¹ darstellt. Die letztgenannte gesprächskonstitutive Größe, die in der einschlägigen Forschungsliteratur nicht selten auch als „Turn“ bezeichnet wird, gilt als die Grundeinheit des Dialogs (Brinker/Seger 2010: 58) und kann in Anlehnung an Goffman (1974: 201) als „alles das, was ein Individuum tut und sagt, während es an der Reihe ist“ definiert werden. Da sich an einem Gespräch mindestens zwei Personen beteiligen, die in der Regel mehrere Turns unterschiedlichen Komplexitätsgrades² produzieren, erweist sich der Übergang des Rederechts vom Sprecher an den Hörer als unabdingbarer Bestandteil eines Gesprächs (Mroczynski 2014: 78). Sowohl der Sprecherwechsel als auch die Binnenstrukturierung

¹ Ausführlicheres zu unterschiedlichen Ebenen der Gesprächsorganisation (Makro-, Medio-, Mikroebene) sowie zur Charakteristik von Gesprächsphasen, Gesprächssequenzen und Gesprächsschritten siehe Brinker/Sager (2010: 57–109).

² Zu beachten ist dabei die Tatsache, dass jeder Turn immer als eine „joint production“, d. h. ein Produkt von Sprecher und Hörer angesehen werden muss. Als gutes Beispiel für die interaktive Natur der Gesprächsschritte können hier Hörersignale („back-channel-behavior“) wie „mhm“, „ja“, „okay“ usw. dienen, mit denen grundsätzlich kein Anspruch auf die Sprecherrolle erhoben wird. Sie werden vielmehr zu Zwecken der Aufmerksamkeitssignalisierung und der Kommentierung eingesetzt (mehr zu diversen Höreraktivitäten vgl. Rath 2001).

der aufgrund des turn-taking entstandenen Gesprächsschritte in Äußerungseinheiten laufen dabei nach bestimmten Regeln ab (vgl. Sacks/Schegloff/Jefferson 1974: 711–718) und werden oft durch viele zusätzliche verbale wie nonverbale Gliederungsmittel begleitet (Willkop 1988: 15). Hierzu gehören neben Veränderungen im Tonhöhenverlauf und (gefüllten) Pausen auch zahlreiche lexikalische Signale, die im Folgenden – trotz ihrer großen formalen und funktionalen Heterogenität – unter dem Begriff „Diskursmarker“³ subsumiert werden sollen. In der Gesprächsanalyse und der Gesprochene-Sprache-Forschung, die eine kaum überschaubare Fülle an diesbezüglicher Fachliteratur hervorgebracht haben, besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Diskursmarker, die wegen ihrer wichtigen kommunikativen Funktionen als „Gelenkstellen am ‚Körper‘ des Gesprächs“ (Henne/Rehbock 2001: 178) oder gar als „Schmiermittel“ der Sprache-in-Interaktion (Imo 2010: 281) bezeichnet werden, eine ausgesprochen hohe Rekurrenz besitzen und die Flüssigkeit des Kommunikationsprozesses sicherstellen (vgl. Charciarek 2010: 39).

Der gerade kurz angedeuteten Relevanz der Diskursmarker für einen störungsfreien Gesprächsablauf Rechnung tragend wird im vorliegenden Aufsatz der Versuch unternommen, gesprächsorganisierende Funktionen der Diskursmarker – hier exemplarisch an der *weißt du*-Konstruktion illustriert – in deutschen Alltagsgesprächen in extenso zu untersuchen. Die Analyse leiten dabei folgende Fragen:

1. Welchen Anteil an der Anzahl sämtlicher im Korpus ermittelter Realisierungsformen des Lemmas *wissen* machen die *weißt du*-Konstrukte aus und welche Schlüsse lassen sich aus den gewonnenen quantitativen Befunden ziehen?
2. Durch welche formalen und funktionalen Merkmale zeichnen sich die *weißt du*-Konstrukte aus. Inwieweit determiniert die Form der Konstrukte ihre kommunikative Funktion im Gespräch?

³ Der Terminus „Diskursmarker“ wird hier als ein Oberbegriff für einige Klassen von formalhaften Ausdrücken verwendet, die vorwiegend im Gesprochenen vorkommen, mit dem Folge- bzw. Vorgängersyntagma nur lose – wenn überhaupt – verbunden sind, keine semantisch und grammatisch obligatorischen Elemente darstellen und nicht zuletzt keinen Beitrag zur vorangehenden/folgenden Proposition leisten. Was hingegen das Funktionsspektrum von Diskursmarkern anbetrifft, so besteht ihr Hauptziel vornehmlich in der breit aufgefassten Gesprächsorganisation sowie in der Rahmung von Äußerungen, wodurch nicht nur die Herstellung der globalen Diskurskohärenz, sondern auch die Realisierung vieler relevanter kommunikativer Zwecke, u. a. Sprecherwechsel, Korrektur einleitung und -durchführung, Einführung neuer Aktivitäten im Gespräch wie auch Beziehungsmanagement etc., gewährleistet werden (Mroczynski 2012: 92ff.). Zu einer detaillierteren definitorischen Diskussion von Diskursmarkern im Deutschen siehe Auer/Günthner (2005), Mroczynski (2012: 86–103) und Imo (2012).

3. Welche syntaktischen, morphologischen, phonologischen, semantischen, pragmatischen wie auch diskurs-funktionalen Eigenschaften müssen in die Beschreibung der *weist du*-Konstruktion einfließen, damit ihr konstruktionsgrammatisches Bild (im Sinne von Croft 2001 und Imo 2007a) als vollständig gelten kann?

2. Daten und Methodik der Untersuchung

Das der Untersuchung zugrunde liegende Korpus umfasst 46 Alltagsgespräche⁴ (116 Transkripte) mit einem Gesamtumfang von 40 St. 33 Min. Die Daten, die allesamt zwischen 2008 und 2014 erhoben und in Anlehnung an die cGAT-Konvention (Schmidt/Schütte 2010: 34–36) verschriftlicht wurden, entstammen dem über die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2, Version 2.4⁵) zugänglichen Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK). Die Entscheidung für die kommunikative Gattung „Alltagsgespräch“ liegt vornehmlich darin begründet, dass es sich dabei um einen prototypischen Vertreter interaktionaler gesprochener Sprache (vgl. Couper-Kuhlen/Selting 2001:260; Imo 2013: 156) handelt, der sich – um es mit Koch/Oesterreicher (1985) auszudrücken – durch den höchstmöglichen Grad an Mündlichkeit auszeichnet und mithin die beste Grundlage für die im vorliegenden Beitrag vorgenommene Analyse von redeorganisierenden Formeln bildet.

Bei der Analyse, deren theoretischen Rahmen die Annahmen der interaktional ausgerichteten Konstruktionsgrammatik⁶ (vgl. Croft 2001, Deppermann 2006, Imo 2007a) darstellen, wird folgendermaßen vorgegangen: Im ersten Schritt wird das Korpus mittels des in der DGD vorhandenen Tools zur struktursensitiven Tokenrecherche nach allen möglichen Realisierungsformen des Lemmas *wissen* durchsucht. Die aufgrund dieser Vorgehensweise ermittelten Tokens, die zusätzlich manuell überprüft werden müssen, um falsch annotierte Belege zu identifizieren, werden im nächsten Schritt gemäß den drei morphosyntaktischen

⁴ Unter die kommunikative Gattung „Alltagsgespräch“ fallen hier u. a.: Gespräch in der Familie, Paargespräch, Tischgespräch, studentisches Alltagsgespräch, Vorlesen für Kinder, Gespräch beim Friseur, Gespräch auf der Urlaubsreise und Telefongespräch.

⁵ Seit dem 01.07.2015 steht der wissenschaftlichen Gemeinschaft allerdings eine neue, erweiterte Version der DGD (Version 2.5) zur Verfügung. Zu den wichtigsten Änderungen gegenüber der Vorgängerversion 2.4, die sowohl die Funktionalität der Datenbank als auch deren Bestände betreffen, siehe <http://dgd.ids-mannheim.de> (Über die DGD > Versionen).

⁶ Aus Platzmangel kann hier auf den verwendeten konstruktionsgrammatischen Ansatz nicht näher eingegangen werden. Zu seinen wichtigsten Annahmen sowie seiner Übertragung auf die korpusbasierte Untersuchung des gesprochenen Deutsch siehe u. a. Deppermann (2006; 2011) Imo (2007a; 2007b) sowie Piosik (2015).

Parametern (Subjekt, Tempus, Objekt) codiert und ausgezählt, was eine erste – wenngleich vorläufige – formale Zuordnung der gefundenen *wissen*-Konstrukte⁷ zu gewissen Konstruktionstypen ermöglicht. Vor dem Hintergrund der eingangs formulierten Untersuchungsziele (vgl. Abschnitt 1) wird im Anschluss daran ausschließlich ein Typ der festgestellten Verwendungsweisen des Verbs *wissen* einer weiteren qualitativ-quantitativen Analyse unterzogen, und zwar die Gruppe der *weißt du*-Konstrukte. Vor der endgültigen Datenauswertung, die in einer detaillierten konversationsanalytischen Untersuchung⁸ bestehen soll, werden die entsprechenden Belegstellen nach den Konventionen des GAT2-Basistranskripts (Selting et al. 2009: 370) retranskribiert, was in erster Linie die Ergänzung der cGAT-Transkriptausschnitte um Intonationsphrasen und Fokusakzente⁹ zum Ziel hat. Nur auf diese Art und Weise kann man nämlich Missverständnisse hinsichtlich der gesprächsspezifischen Semantik und Funktion(en) der analysierten Einheiten ausschließen und die behandelten Konstruktionen dem konstruktionsgrammatischen Anspruch gerecht werdend beschreiben.

3. Gesprächsorganisierende Funktionen der *weißt du*-Konstruktion im gesprochenen Deutsch

3.1. Semantik des Verbs *wissen*

Um alle kodifizierten Bedeutungsaspekte des Verbs *wissen* und somit seine Basissemantik zu bestimmen, werden folgende einsprachige Wörterbücher der gegenwärtigen deutschen Sprache zu Rate gezogen:

- DUDEN – das große Wörterbuch der deutschen Sprache (1978)
- Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben (1991)
- WAHRIG Deutsches Wörterbuch (2001)
- VALBU (Schumacher et al. 2004)
- Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2007)
- DUDEN Universalwörterbuch (2011)
- PONS – Deutsch als Fremdsprache (online, 2015)

Die Eintragungen zum Verb *wissen* in den anvisierten Wörterbüchern sind relativ umfangreich und decken eine breite Palette seiner

⁷ Die hier vorgenommene Unterscheidung in Konstruktionen und Konstrukte erfolgt analog zur Type-Token-Opposition (Mroczynski 2013: 248).

⁸ Diese umfasst vor allem die Berücksichtigung des Gesprächskontextes sowie der sequenziellen Struktur des jeweiligen Gesprächsausschnittes.

⁹ Die Retranskription der Beispiele erfolgt unter Rückgriff auf das im FOLK alignierte Tonmaterial.

Verwendungsmöglichkeiten und Bedeutungsnuancen ab. Die aufgelisteten Bedeutungen bzw. Anwendungsweisen von *wissen* lassen sich aufgrund ihrer semantischen Ähnlichkeit sowie stilistischer, situations- und kontextabhängiger Quantifikatoren, mit denen sie versehen werden, grundsätzlich in zwei Gruppen einteilen. Die erste umfasst vier Grundbedeutungen, die in allen analysierten Lexika angegeben werden, und zwar *Kenntnis von etw. haben*, *über etw. unterrichtet sein*, *etw. tun können / in der Lage sein*, *etw. zu tun, sich an etw. erinnern*.

Unter die zweite Gruppe hingegen fallen zahlreiche verfestigte und idiomatische Wendungen, wie z. B. *(das) weiß der Geier/Teufel/Kuckuck; (über jmdn./etw.) Bescheid wissen; Rat wissen; Dank wissen; nicht mehr ein noch aus wissen; wissen, wie der Hase läuft* u. v. a. m., was davon zeugt, dass „das Verb *wissen* stärker als andere Verben¹⁰ in spezifischen Konstruktionen auftritt“ (Imo 2007a: 134). Von großem Belang ist angesichts des Untersuchungsgegenstandes dieses Aufsatzes (Abschnitt 1) ferner auch die Tatsache, dass drei der zum Vergleich herangezogenen Wörterbücher (VALBU 2004, Langenscheidt 2007, PONS 2015) unter vielen Verfestigungen die Floskel¹¹ *weißt du / wissen Sie*¹² aufzählen, die sie als umgangs- bzw. gesprochensprachlich einstufen und ihr nur eine einzige Funktion zuschreiben, die in der Einleitung einer Bemerkung oder eines neuen Gedankens besteht. Die in allen drei Wörterbüchern erwähnte Bedeutungserklärung wie auch sämtliche Beispielsätze legen dabei nahe, dass *weißt du* lediglich eine äußerungseröffnende syntaktische Stellung, die mit dem Vor-Vorfeld des Folgesyntagmas gleichzusetzen ist, einnehmen kann. Vor dem Hintergrund, dass die entsprechenden Angaben zu *weißt du* keine separaten Einträge sind, sondern jeweils ausschließlich als eine der vielen verfestigten Unterbedeutungen von *wissen* erscheinen und die Formel *weißt du* in den vier übrigen Nachschlagewerken überhaupt nicht aufgeführt wird, kann darüber hinaus geschlussfolgert werden, dass es sich dabei – Gleiches gilt ebenfalls für alle übrigen gesprächsspezifischen Ausdrücke mit *wissen* (Fußnote 11) – um eher selten gebrauchte Strukturen handelt.

Die im Folgenden durchzuführende korpusbasierte Analyse der deutschen Alltagsgespräche wird zeigen, inwieweit die bereits behandelten Wörterbucheinträge zur Bedeutung von *wissen* den tatsächlichen Sprachgebrauch widerspiegeln und – wenn notwendig – um welche neuen Anwendungsaspekte sie ergänzt werden könnten.

¹⁰ Gemeint sind hier in erster Linie andere matrixsatzfähige Verben wie *sagen*, *glauben* und *meinen*.

¹¹ Zu weiteren gesprächsspezifischen Formeln mit *wissen*, die in den Wörterbüchern mit berücksichtigt werden, gehören u. a.: *ich weiß (schon)*, *ich weiß (nicht) / weiß ich (nicht)*, *was weiß ich*, *weißt du was*.

¹² Die Distanzform *wissen Sie* wird lediglich in Langenscheidt lemmatisiert.

3.2. Realisierungsformen von *wissen*¹³ – wichtigste Ergebnisse im Überblick

Bevor in einem weiteren Teil des Aufsatzes auf die im herangezogenen Datenmaterial ermittelten *weißst du*-Konstrukte ausführlich eingegangen wird, werden zunächst die wichtigsten Ergebnisse der vorgenommenen Korpusrecherche kurz dargestellt, um auf diese Art und Weise den Anteil der *weißst du*-Einheiten an der Anzahl aller möglichen Verwendungsformen des Verbs *wissen* bestimmen zu können.

Tabelle 1: Alle ermittelten Realisierungsformen des Lemmas *wissen* – Einteilung bezüglich des Personalpronomens, Tempus und Modus

	Indikativ			Konjunktiv	Infinitiv: (<i>na also</i>) <i>gut zu wissen</i>	Insgesamt
	Präsens	Präteritum	Perfekt			
ich	989	49	13	24	3	1075
du	240	4	4	3		251
er/sie/es	118	20	2	5		145
						3
wir	17	3	1	2		23
ihr	18	-	-	-		18
sie	29	4	-	-		33
Sie	-	1	-	-		1
Insgesamt	1411	81	20	34		3

Wie aus der Tabelle 1 zu ersehen ist, taucht das Verb *wissen* insgesamt 1549-mal in den Daten auf. Die Form in der 1. Person Singular Indikativ stellt die bei Weitem häufigste Realisierung von *wissen* (989 Belege = 63,8% sämtlicher *wissen*-Konstrukte und 92% aller Konstrukte im Präsens) dar, gefolgt von der 2. Person Singular Indikativ (240 = 15,5%/95,6%). Die übrigen Verwendungsformen kommen auffallend seltener vor und machen nur 20,7% der analysierten

¹³ Die Untersuchungen von Auer (1998) und Imo (2007a) zeigen, dass *wissen* neben *sagen*, *meinen* und *glauben* eins der frequentesten matrixsatzfähigen Verben im gesprochenen Deutsch ist. Da die gesteigerte „Häufigkeit von Elementen und Schemata [...] zu stärkerer mentaler Einprägung und damit zur Bildung von festen grammatischen Mustern führt“ (Haspelmath 2002: 274), lassen sich auch im Falle von *wissen* starke Grammatikalisierungstendenzen feststellen, die zur Folge haben, dass der Matrixsatz inhaltlich immer stärker reduziert wird, um im Endeffekt im Laufe der Univerbierung zum Diskursmarker *weißst du/wissen Sie* zu werden (vgl. Imo 2007a: 5).

Einheiten aus, wobei unter diese Gruppe auch die formelhafte Infinitivkonstruktion *gut zu wissen* fällt. Bei der Analyse der Ergebnisse stellt sich zudem heraus, dass das Höflichkeitspronomen *Sie* nur in einem einzigen Fall eingesetzt wird, was auf den ersten Blick überraschen kann, zumal – wie in 3.1. dargelegt – die Formel *wissen Sie* gesprächsspezifisch ist und mithin in einem Korpus des gesprochenen Deutsch zahlreich zu erwarten wäre. Zieht man allerdings die Tatsache in Betracht, dass es sich bei allen untersuchten Transkripten ausnahmslos um die Alltagsgespräche handelt, in denen sich die Interaktionspartner in der Regel duzen, so wird dieser Befund sofort geklärt.

Da, wie Imo (2007b: 36) zu Recht konstatiert, „Häufigkeit bzw. Rekurrenz [...] eine Voraussetzung für die Herausbildung stabiler Muster“ [sind], müssen die 1. und 2. Person Singular Indikativ als potentielle Quelle für hochfrequente gesprächsspezifische Formeln angesehen werden. Eine nähere Betrachtung der beiden Gruppen bestätigt, dass ein bedeutender Anteil der Realisierungen von *wissen* tatsächlich auf gesprächsspezifische Formeln entfällt, unter denen sich drei besonders häufige kommunikative Muster erkennen lassen.

Tabelle 2: Anzahl ausgewählter gesprächsspezifischer Konstruktionen mit *wissen* im untersuchten Korpus

Muster I	Anzahl
ich weiß (nicht)	225
weiß ich (nicht)	131
weiß nicht	31
weiß	4
Insgesamt	391 (25,3% aller untersuchten <i>wissen</i> -Konstrukte, 39,5% aller Konstrukte mit der 1. Person Singular Präsens)
Mögliche Realisierungsformen¹⁴	ich/ick/i/isch weiß/wes/weeß/weisch/woiß/wit, wei_ich
Muster II	
weiß ich was	13
(oder) was/wat weiß (dann) ich (alles)	58
Insgesamt	71 (4,6%/ 7,2%)
Muster III ¹⁵	
weißt du	78¹⁶ (5% aller untersuchten <i>wissen</i> -Konstrukte, 32,5% aller Belege mit der 2. Person Singular Präsens)

Die drei oben aufgelisteten Realisierungsmuster von *wissen* machen zusammen 540 Konstrukte aus. Auf die Gesamtmenge hochgerechnet kommen sie somit auf 34,9% aller *wissen*-Belege, was wiederum 38,3% sämtlicher *wissen*-Formen im Präsens ausmacht. Angesichts einer enormen konstruktionsvielfalt des Lemmas *wissen*, die außer den gesprächsspezifischen Formeln auch *wissen* mit einer Akkusativergänzung oder einem Nebensatz, eingeleitet am häufigsten mittels der Konjunktionen *ob*, *dass* bzw. der *w*-Anschlüsse (*was*, *warum*, *wieso*, *woher* usw.), sowie mehrere verfestigte Konstruktionen wie *Bescheid wissen*, *weiß der Teufel*, *nicht dass ich wüsste* u. a. umfasst, kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass die drei in der Tabelle 2 genannten Typen der gesprächsspezifischen Konstruktionen allein aufgrund ihrer Vorkommenshäufigkeit zu den Kernkonstruktionen mit *wissen* zu zählen sind (vgl. Imo 2007a: 136) und demnach in den Wörterbüchern des gegenwärtigen Deutsch ausführlicher als bis dato behandelt werden müssen. Das Letztere erweist sich besonders aus sprachdidaktischer Sicht als äußerst relevant, weil die behandelten Konstruktionen zweifelsohne zum 'pragmatischen Standard' jedes/r kompetenten Deutschsprechenden gehören (Hagemann/Klein/Staffeldt 2013) und den Lernenden auf einer entsprechenden Niveaustufe (B2/C1) bewusst gemacht und beigebracht werden sollten.

3.3. Allgemeines zur *weißt du*¹⁷-Konstruktion

3.3.1. *weißt du* in der deutschen Forschung

Eine gründliche Auseinandersetzung mit der neuesten Forschungsliteratur aus dem Bereich der Gesprochene-Sprache-Forschung und der Gesprächsanalyse zeigt, dass die *weißt du*-Konstruktion in überraschend vielen Arbeiten – wenngleich nur ansatzweise – behandelt wird. Nachstehend werden die wichtigsten von ihnen aufgelistet.

¹⁴ „Da völlig dialektfreies Sprechen in der Textsorte ‚Alltagsgespräch‘ eher eine Ausnahmerecheinung ist“ (Willkop 1988: 21), finden sich auch in den diesem Beitrag zugrunde liegenden Daten viele regional bzw. umgangssprachlich gefärbte Realisierungsweisen von gesprächsspezifischen Formeln, vgl. hierzu Abschnitt 3.3. sowie Piosik (2015: 84), wo alle im FOLK-Korpus nachgewiesenen Formen des Diskursmarkers *ich mein* genannt werden.

¹⁵ In diesem Kapitel handelt es sich vor allem um eine allgemeine Darstellung der wichtigsten Analyseergebnisse. Eine genauere Auseinandersetzung mit den formalen und funktionalen Eigenschaften der *weißt du*-Konstruktion erfolgt hingegen in den Abschnitten 3.3.1.-3.3.5.

¹⁶ Die hier angegebene Anzahl der *weißt du*-Konstrukte umfasst ausschließlich die Belege, in denen die vom *weißt du* aufgebauten Projektionen eingelöst werden. Alle Anakoluthe (insgesamt 6 Fälle) werden dementsprechend aus der Analyse ausgeschlossen.

¹⁷ Die Form *weißt du* wird hier als Oberbegriff für alle anderen (regionalen bzw. umgangssprachlichen) Realisierungen: *weißte*, *weescht*, *weit_u*, *weißt*, *wäscht*, *wescht*, *weisch*, *weeschte* verwendet.

- Stein (1995, 2003) → lexikalisches Gliederungssignal
- Linke/Nussbaumer/Portmann (2004) → Sprechersignal (verbales Anhängsel)
- Auer/Günthner (2005) → Diskursmarker
- Linke/Nussbaumer/Portmann (2004) → Sprechersignal (verbales Anhängsel)
- Imo (2007a) → Vergewisserungssignal
- Eggeling (2008) → Interrogativmarker (als Subklasse der Diskursmarker)
- DUDEN-Grammatik (2009) → Rückversicherung- bzw. Reaktionsanforderungssignal
- Brinker/Sager (2010) → Vergewisserungsformel
- Schwitalla (2012) → Rückversicherungssignal

Obwohl die von den jeweiligen Forschern verwendeten Termini – je nach Ansatz und theoretischem Verständnis – anders sind, können ihnen sehr leicht einige zentrale Funktionen von *weißt du* entnommen werden. In den meisten Untersuchungen wird nämlich darauf hingedeutet, dass die hier analysierten Strukturen überwiegend zur Kontaktsicherung dienen, die sich ihrerseits unter anderem in der Reaktionseinforderung sowie Aufmerksamkeitserweckung bzw. -steigerung niederschlägt. Als weitere Leistung von *weißt du* kommt ferner auch die Gesprächsgliederung, d. h. Beendigung von Äußerungseinheiten oder Turns, Turnübergabe, Turnübernahme und nicht zuletzt Einleitung eines neuen thematischen Abschnittes hinzu.

3.3.2. Überblick über einige formale Eigenschaften von *weißt du*

Im Falle der im vorliegenden Beitrag thematisierten 78 Konstrukte (vgl. Tab. 2) steht *wissen* in der zweiten Person Singular Präsens Indikativ. Das Personalpronomen *du* erscheint dem Verb nachgestellt. Auffällig ist hierbei des Weiteren, dass *wissen* innerhalb dieser Gruppe einen deutlichen Valenzverlust zu verzeichnen hat, womit einhergeht, dass es weder (direkte) Objekte noch Satzergänzungen zu sich nehmen kann. *weißt du*-Konstrukte sind folglich nur locker mit dem Folgesyntagma verknüpft. Aus der durchgeführten Analyse geht überdies hervor, dass *weißt du*-Einheiten grundsätzlich drei syntaktische Positionen einnehmen: initial (Vor-Vorfeld) = 26 Belege, äußerungsintern (parenthetisch, Mittelfeld) = 4 Belege und final (Nachfeld) = 48 Belege, was die in den anvisierten Wörterbüchern (vgl. 3.1.) befindlichen Angaben hinsichtlich der Distribution von *weißt du* als unzulänglich und ergänzungswürdig erscheinen lässt. Aus einer weiteren Untersuchung der formalen Eigenschaften der analysierten Konstruktion ergibt sich das folgende Bild.

Tabelle 3: Wichtigste formale Charakteristika der ermittelten *weist du*-Konstrukte im Überblick

Position	+/- akzentuiert	volle Realisierung/ Klitisierung	+/- Tonkontur
initial	11/15 (42,3%/57,7%)	10/16 (38,4%/61,6%)	4/22 (15,4%/84,6%)
eingebettet	0/4 (0/100%)	1/3 (25%/75%)	0/4 (0/100%)
final	19/29 (39,6%/60,4%)	11/37 (22,9%/77,1%)	34/14 (70,8%/29,2%)
Insgesamt	30/48 (38,5%/61,5%)	22/56 (28,2%/71,8%)	38/40 (48,7%/51,3%)

Wie den zusammengestellten Werten zu entnehmen ist, fallen die unter die Lupe genommenen Merkmale von *weist du* je nach seiner Position teilweise anders aus. Dies betrifft vor allem die Frage danach, ob *weist du* in die folgende bzw. vorangehende Äußerung prosodisch integriert ist oder aber eine eigene Tonkontur bildet. Während initiale und parenthetische Realisierungen von *weist du* eine starke Tendenz zur prosodischen Einbettung aufweisen, werden 70,8% aller finalen Konstrukte intonatorisch abgesetzt realisiert. Dieser Befund lässt sich m. E. darauf zurückführen, dass *weist du* lediglich in äußerungsfinaler Position zur Markierung des Endes eines Gesprächsschrittes oder zur Einforderung der Aufmerksamkeit des Gegenübers eingesetzt werden kann, was wiederum mit dem Typ der realisierten Intonationskurve (entsprechend die (mittel)fallende Intonation für das Erstere und die steigende für das Letztere) stark verbunden ist (vgl. Imo 2007a: 166).

Trotz der diskutierten quantitativen Unterschiede lassen sich allerdings einige formale Gemeinsamkeiten zwischen allen Gruppen feststellen. Gemeint ist an dieser Stelle in erster Linie die phonologisch reduzierte Realisierung des Personalpronomens *du*, das durchschnittlich in 71,8% der Fälle entweder zum Klitikon wird (*weißte*) oder sogar völlig wegfällt (*weist*). Diese fortschreitende lautliche Reduktion (*weist du* → *weißte* → *weist*) ist als natürliche Konsequenz der gesteigerten Häufigkeit der *weist du*-Konstruktion zu sehen (Haspelmath 2002: 272). Auch im Bereich der Betonung verhalten sich die meisten Konstrukte (61,5%) ähnlich und tragen keinen Akzent. Es muss aber hervorgehoben werden, dass dies kein starres Muster, sondern vielmehr nur eine Tendenz ist. In 38,5% der Beispiele werden nämlich die *weist du*-Konstrukte betont, was jedoch – besonders in der Gruppe der initialen und parenthetischen Einheiten – keinen bedeutenden Einfluss auf ihre Funktionen im Gespräch hat. Wie es

so oft bei den Diskursmarkern der Fall ist, muss also auch hier eine freie prosodische Realisierbarkeit der *weißt du*-Konstruktion angenommen werden, die in hohem Maße „von den jeweiligen kontextspezifischen Gesprächsfaktoren wie Sprechgeschwindigkeit, Geplantheit des Turns etc.“ abhängt (Imo 2007a: 62).

All die diskutierten formalen Eigenschaften von *weißt du* sowie sein sehr breites Funktionsspektrum (vgl. 3.3.1.), auf das in den folgenden Abschnitten noch ausführlicher eingegangen wird, decken sich weitgehend mit den Definitionskriterien von Diskursmarkern, wie sie in der Fußnote 3 festgelegt werden, und lassen die Klassifizierung von *weißt du* als Subklasse der Diskursmarker als durchaus berechtigt erscheinen.

3.3.3. *weißt du* in äußerungsfinaler Position¹⁸

Mit 48 Belegen (61,5%) stellen die finalen, d. h. die im Nachfeld eines Vorgängersyntagmas vorkommenden Einheiten, die häufigste Realisierungsform des Diskursmarkers *weißt du* im herangezogenen Material dar. Wie im vorangehenden Kapitel erwähnt, weisen sie meistens (70,8%) – anders als die final oder parenthetisch positionierten Konstrukte – eine eigene Tonkontur auf, die in engem Zusammenhang mit ihren kommunikativen Funktionen steht. In der qualitativ-quantitativen Datenauswertung wird darüber hinaus deutlich, dass der Interaktionspartner nur in 27,1% der Fälle (13 Belege) auf den vom Sprecher benutzten finalen Diskursmarker verbal (*ja* (3-mal), *ich weiß* (1), *ah ja* (1), *hm hm* (2), *nja* (1), *äh* (1), *tja* (1)) oder para- bzw. nonverbal (Lachen (2), hörbares Einatmen (1)) reagiert¹⁹, wobei die Reaktion des Gegenübers lediglich sechsmal (12,5%) eine erfolgreiche Turnübernahme zur Folge hat. Aufgrund dessen muss daher konstatiert werden, dass sich die in der einschlägigen Literatur am häufigsten vertretene Überzeugung, *weißt du* werde grundsätzlich als Rückversicherungs- bzw. Vergewisserungssignal gebraucht, als problematisch und fraglich erweist²⁰, zumal in 72,9% aller Konstrukte (35 Belege) überhaupt keine Reaktion des Gesprächspartners erfolgt und der Sprecher mit

¹⁸ Die Reihenfolge der nächsten drei analytischen Kapitel soll der Vorkommenshäufigkeit der *weißt du*-Konstrukte im untersuchten Korpus und somit ihrem Verfestigungsgrad Rechnung tragen. Zuerst werden also die frequentesten Konstrukte, d. h. die finalen besprochen. Im nächsten Schritt wird dagegen auf die initialen und schließlich auf die parenthetischen Einheiten eingegangen.

¹⁹ Da das untersuchte Korpus ausschließlich Tonaufnahmen enthält, können hier nonverbale Signale, die zur Kontaktsicherung dienen, z. B. Kopfnicken, Blickkontakt usw., leider nicht berücksichtigt werden.

²⁰ Ähnlich verhält es sich auch mit der äußerungsfinalen *verstehst du*-Konstruktion (siehe dazu Deppermann 2008: 108–110).

seinem Turn ohne jegliche Pause (29-mal) bzw. nach einer kurzen Pause (6) fortfährt.

In Beispiel 1, das einem hessischen Paargespräch entnommen ist, haben wir mit einer prototypischen – wenngleich, wie bewiesen, einer alles andere als dominanten – Funktion von *weißt du* zu tun.

Beispiel 1- Paargespräch, 12.07.2009 (Hessische Sprachregion)

- 1257 PB na ja KLAR war dass des des natürlich nich
funktioNIert-
diese BUchungsansfrage zu SEND[en].
- 1258 AM [ja] weil die auch (.)
NIEmand die (.) sich so_n hotel vorher BUCHT- die
gehen da alle einfach HIN und keiner BUCHT des dann
einfach-
- 1259 PB ((atmet ein für 1,1 Sekunden)) hhh° ((schmatzt))
→ ich bin aber net so der BU:cher- **weißte**,
- 1260 AM °h ich WEISS. hh°
- 1261 PB also ich bin (.) [eher s]o der BUcher
- 1262 AM [°h]
- 1263 PB [wie daHINzufolge einfach;]
- 1264 AM [JA JA JA. du bist auch] eher so der KOFFER
anstatt der rei äh RUCKsack.

Ein Paar plant zusammen den bevorstehenden Thailand-Urlaub und versucht, eine Buchungsanfrage zu senden, was allerdings nicht klappen will. In Zeile 1259 erklärt der Sprecher PB sein Verhältnis zur Vorherbuchung eines Hotels. Das am Ende der Äußerungseinheit eingesetzte klitisierte *weißte* zeichnet sich durch eine mittelsteigende Intonation aus und wird von der Hörerin AM als Einladung zu einer verbalen Rückmeldung interpretiert. Die verbale Reaktion *ich WEISS* (Z. 1260) wird hier jedoch nicht als ein neuer Turn, sondern vielmehr als eine zustimmungssignalisierende Höreraktivität eingestuft, die von *weißte* in Z. 1259 unmittelbar eingefordert wird. So eine formale Einordnung rührt prinzipiell von zwei Gründen her. Auf der einen Seite ist der Turn von PB thematisch noch nicht abgeschlossen und wird in Z. 1261 fortgesetzt. Auf der anderen Seite weist die Reaktion von AM eine tieffallende Intonation auf, die in den meisten Fällen ein klares Indiz für die Abgeschlossenheit einer Äußerungseinheit ist, was davon zeugt, dass AM ausschließlich ein Rückmeldesignal abgibt und nicht weiter sprechen will. Ein Sprecherwechsel findet erst in Zeile 1264 statt.

Eine andere Funktion von *weißt du* belegt hingegen Beispiel 2, das ein Tischgespräch zwischen vier Mitbewohnerinnen darstellt, die sich zum gemeinsamen WG-Essen treffen.

Beispiel 2 – Tischgespräch, 05.10.2009 (Rheinfränkische Sprachregion)

- 0340 AM STIMMT. (.) dann könnte des MEINS sogar sein;
 0341 (1.1)
 0342 NH [ja ich war mir nich ganz SICHer;==deswegen]
 0343 AM [((schnalzt)) (willst/musst) du mich entSCHULDige;]
 0344 NH hab ich ihn noch nich RUNtergebracht-
 NEE; ich glaub dem MACHT das nich so viel.
 0345 (1.1)
 0346 AM wir ham ja geNUG teller;
 ich hab heute mittag wieder geSEHen-
 WO:- ich ähm °h ((schnalzt)) was beSTELlt hab
 0347 (-)
 0348 AM das war (.) SO VOLL heute mittag;=
 =da waren toTAL viele schüler gesessen- °h
 und auch sehr beTU[chte leut]e-
 0349 NH [SCHüler?]
 0350 →AM SCHüler- ja ja mit ANzug und so **weiß**t;=
 =die waren da geHOCKT;
 ja hinten an so_m TISCH;=
 =also da sieht_s schon von innen sieht
 es echt GUT aus;
 0351 (--)
 0352 NH oKAY;

Die Sprecherin AM redet über die Mensa und die da gesehenen Schüler. In Z. 0349 reagiert NH mit Verwunderung auf ihre Geschichte und vergewissert sich durch eine mit stark steigender Intonationskurve gesprochene Rückfrage, ob AM tatsächlich die Schüler gemeint hat. Im Anschluss an den kurzen Turn von NH bestätigt AM ihre frühere Version und setzt den Turn fort, indem sie einige nähere Informationen zum Thema „Schüler in der Mensa“ angibt. Die Äußerungseinheit in Z. 0350 endet mit einem stark phonologisch reduzierten *weiß*t-Konstrukt, das mit mittelfallender Intonation realisiert wird. Durch den schnellen, unmittelbaren Anschluss neuer Einheiten, der in der GAT-Konvention mittels = markiert wird, gibt AM ihrer Gesprächspartnerin keine Gelegenheit dazu, auf das Gesagte zu reagieren, geschweige denn den Turn kooperativ zu übernehmen. Vor diesem Hintergrund wird *weiß*t in Beispiel 2 als aufmerksamkeitssteuerndes Signal nach einer gesprächsrelevanten Information klassifiziert.

Neben den anhand der Korpusbelege 1 und 2 geschilderten Funktionen (d. h. Reaktionsanforderung und Aufmerksamkeitserweckung bzw. -steigerung) lassen sich im untersuchten Datenmaterial viele andere Leistungen vom finalen *weiß*t du konstatieren. Hierzu gehören: Einforderung von Antwortturns, Markierung von „transition relevance places“ (TRP)

und somit Markierung des Endes eines Turns, Markierung des Endes einer Äußerungseinheit oder eines thematischen Abschnittes innerhalb eines Gesprächsschrittes.

3.3.4. *weist du* in äußerungsinitialer Position

Die zweitgrößte Gruppe formal fixierter und semantisch reduzierter *weist du*-Formeln bilden die äußerungsinitialen Einheiten. Dabei handelt es sich um insgesamt 26 Belege (33,3%), bei denen der behandelte Diskursmarker im Vor-Vorfeld einer Äußerung platziert wird und somit eine im direkt darauffolgenden Teil des Turns einzulösende Projektion aufbaut. Im Gegensatz zur Realisierung von *weist du* in finaler Position weisen die initialen Konstrukte eine weitgehende prosodische Einbindung in die Folgeäußerung auf: 84,6% (22) werden ohne selbständige Tonkontur realisiert. In 65,4% (17) der Fälle gibt es des Weiteren keine Pause nach der *weist du*-Konstruktion, was ihre intonatorische Einbettung in das projizierte Syntagma zusätzlich verstärkt. Eine weitere formale Eigenschaft dieser Gruppe, die in den analysierten Alltagsgesprächen sehr deutlich zutage tritt, ist die Clusterbildung²¹. Im Korpus wird *weist du* zehnmal (38,4%) mit anderen diskursiven Elementen, z. B.: *ja aber, (und) also, aber, ja* und nicht zuletzt *weil*²² kombiniert, was die Zugehörigkeit von *weist du* zu der Klasse der Diskursmarker noch einmal unter Beweis stellt. Eine dieser Kombinationen wird mit dem nachstehenden Beleg exemplifiziert.

Beispiel 3 – Studentisches Alltagsgespräch, 17.08.2009 (Rheinfränkische Sprachregion)

0927 AM des[WEgen WEISS] i[ch nich- ob man HEI]raten muss,
 0928 LS [hm_hm]
 0929 LP [man muss halt]
 0930 AM [ALso des] is hal[t]
 0931 LS hm[_hm]
 0932 LS [j]a
 0933 (-)
 0934 → LP ((schmatzt)) aber **WEISste** ich DENke halt (.) jetz_
 ma ich kann_s halt nich verSTEHen- (.) wenn man
 jahrelang zuSAMmen isch und sich dann IRgendwie
 0935 (1.6)

²¹ Untersuchungen vieler unterschiedlicher Diskursmarker haben bewiesen, dass die Clusterbildung eines der typischen Merkmale gesprächsspezifischer Formeln in äußerungsöffnender Position ist (vgl. Stein 1995: 142).

²² Verwendet in Diskursmarkerfunktion. Zur gesprächsorganisierenden Funktion von *weil* vgl. Mroczynski (2012: 148–167).

0081	SW	[was is des]	
0082	OW		[das is n] s [ähm]
0083	CW		[s doch scheiße]
0084	FW	[tippi toppi] (.) °h	
0085	SW	[funkgerät]	

In dem oben vorgeführten kurzen Gesprächsausschnitt wird *weist du* zweimal eingesetzt: äusserungsinitial und -final und rahmt somit den ganzen Turn von MW (Z. 0078). Die Sprecherin gebraucht das erste *weist du*-Konstrukt, um auf diese Art und Weise die Aufmerksamkeit von FW auf sich zu ziehen und den Turn zu übernehmen. Der Sprecherwechsel, der erst nach einer Überlappung zustande kommt, erfolgt nicht kooperativ. Wie aus dem Transkript ersichtlich wird, kämpfen in Zeilen 0076–0080 drei Personen (FW, CW, MW) um das Rederecht, was die Einklammerung des Turns von MW mithilfe zweier rederechtsbeanspruchender bzw. aufmerksamkeitsheischender *weist du*-Einheiten erklärt, zumal der erste Versuch, das Wort zu ergreifen, nur teilweise gelungen ist.

Die gerade besprochenen Beispiele sowie eine genaue konversationsanalytische Untersuchung von allen übrigen 24 Einzelfällen verdeutlichen, dass die initialen *weist du*-Konstrukte²³ nicht selten mehrere kommunikative Funktionen zugleich innehaben, wobei eine der Funktionen meistens viel stärker zum Vorschein kommt als alle anderen. Anhand von Belegen 3 und 4 ist bereits nachgewiesen worden, dass die initialen *weist du*-Einheiten in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle zur Aufmerksamkeitseinforderung (mit gleichzeitiger Turnübernahme) gebraucht werden. Aus der durchgeführten Analyse ergeben sich allerdings noch folgende (Neben)leistungen von *weist du* in initialer Position: Fortsetzungssignal nach einer Selbstunterbrechung (im Kontext von Formulierungsschwierigkeiten), Ankündigung einer Erläuterung oder Konklusion, Einleitung einer nicht Übereinstimmung sowie Aufmerksamkeitserweckung bei ausbleibender Reaktion des Gegenübers.

3.3.5. Parenthetisches *weist du*

In dem vorliegenden Korpus kommen die äusserungsinternen *weist du*-Einheiten insgesamt viermal (5%) vor. In keinem der ermittelten Belege weisen sie eine eigene Tonkontur auf oder werden betont, was auf ihre vollständige Einbettung in die jeweilige Äußerung hinweist. Bezüglich ihres Funktionspektrums kann hingegen festgehalten werden, dass sie – genauso wie die

²³ Eine ähnliche Tendenz ist ebenfalls in der Gruppe der finalen und parenthetischen Einheiten zu beobachten.

finalen und initialen Realisierungen von *weißt du* – unterschiedliche diskursive Funktionen erfüllen.

Beispiel 5 entstammt einem Gespräch unter Freunden, in dem u. a. über einen Sänger gesprochen wird, der während eines seiner Konzerte ein Hakenkreuz-T-Shirt anhatte.

Beispiel 5 – Gespräch unter Freunden, 26.07.2009 (Alemannische Sprachregion)

- 0100 PA hatt ich auch mal ne ZEIT lang-
aber ich hatt geHEIMratsecken;
des sah dann [ANders aus.]
- 0101 UD [hm tabak geht] [zu NEIge.]
- 0102 AL [gab_s zu DER] zeit no
nich.
- 0103 (2.1)
- 0104 JO ha ja GUT;
aber er hatte ja natürlich am ANfang so-
er war so voll so ant dieser !AN!tityp halt-
- 0105 AL (.) ha [ja klar]
- 0106 JO [der hatte ja f KLAR] funktioniert.=
=ich MEIN; (.) °h klar hab ich zum ersten mal en
→ TYpen **weißte** mit_em HAKenkreuz tee shirt geSEHEN
oder SO:, und dann halt irgendwie klar DIEser DIE-
ser hintergrund dass halt
- 0107 (-)
- 0108 JO weiß ich WAS so [in en england] die provokation
halt
- 0109 XM [mh hm_hm]
- 0110 JO noch mal ne ANdere is mi_m HAKenkreuz so von den
- 0111 (---)
- 0112 JO ERBfeinden oder beziehungswe [ise (großen)]
- 0113 UD [in england
kann man das] TRAgen,
das [hat der] prinz WILLiam glaub i auch beWIEsen-
- 0114 JO [ha JA!.]
- 0115 UD oder war das HARRy,

Die Zuordnung des unbetonten klitisierten *weißt du* in Z. 0106 zu den parenthetisch situierten Einheiten ist unproblematisch, weil der im Turn von JO gebrauchte Diskursmarker zwischen der linken (*hab*) und rechten (*gesehen*) Äußerungsklammer ein und derselben Äußerungseinheit steht. Er geht zudem einem Präpositionalattribut (*mit_em HAKenkreuz tee shirt*) voran, dessen Bezugswort *en Typen* ist. Aufgrund dieser Position sowie in Anbetracht des Gesprächsthemas und des Gesprächschrittsverlaufes (keine Pausen, keine Verzögerungssignale,

keine Formulierungsprobleme usw.) wird *weißt du* in Z. 0106 die im Material zweimal belegte Funktion der Aufmerksamkeitssteigerung vor einer gesprächsrelevanten Information zugeschrieben. In den zwei übrigen Fällen dagegen dient *weißt du* zur Überbrückung von Formulierungsschwierigkeiten, indem es die jeweilige Problemquelle markiert bzw. die Umformulierung initiiert und gleichzeitig die Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit des Hörers absichert.

4. Fazit

Die Analyseergebnisse lassen den Schluss zu, dass die in drei syntaktischen Varianten vorkommende Diskursmarkerkonstruktion *weißt du* ein viel komplexeres Phänomen ist, als dies in den Wörterbüchern des gegenwärtigen Deutsch suggeriert wird. Einerseits zeichnet sie sich durch hohe Frequenz in den analysierten Alltagsgesprächen aus, die – wie gezeigt – eine starke lautliche Reduktion von *weißt du* zur Folge hat. Auf der anderen Seite übernimmt sie viele wichtige sowohl gliedernde als auch gesprächssteuernde Funktionen und trägt somit unmittelbar zur Herstellung der globalen und lokalen Kohärenz im Gespräch bei.

Abschließend wird ein konstruktionsgrammatisches Schema für den hier behandelten Diskursmarker präsentiert, in dem alle für die *weißt du*-Konstruktion konstitutiven Merkmale noch einmal zusammenfassend aufgeführt werden.

Tabelle 4: Die Wert-Attribut-Box für die Konstruktion *weißt du* als Diskursmarker

Konstruktion [Diskursmarker <i>weißt du</i>]	
FORM	
Syntax	<i>weißt du</i> (Inversion) mögliche syntaktische Positionen: äußerungsfinal, äußerungsinitial, äußerungsintern häufige Clusterbildung in initialer Position, z.B. mit <i>ja aber</i> , (<i>und</i>) <i>also</i> , <i>aber</i> , <i>ja</i>
Morphologie	formelhaft; unverbirt, keine Ergänzung möglich, gebraucht bei Vertrautheit der Gesprächspartner; häufige Realisierungsformen: <i>weißtste</i> , <i>weescht</i> , <i>weit_u</i> , <i>weißt</i> , <i>wäscht</i> , <i>wescht</i> , <i>weisch</i> , <i>weeschte</i>
Prosodie	Starke Tendenz zur lautlichen Reduktion (Klitisierung oder Weglassen des Pronomens), Äußerungsinitale und -interne Konstrukte häufig prosodisch angebunden, äußerungsfinale Konstrukte in der Regel prosodisch abgesetzt (mittelsteigende Intonation)

↓ SYMBOLISCHE VERBINDUNG	
BEDEUTUNG	
Semantik	weitgehend entleert
Funktion	je nach Position und Intonationskurve: Aufmerksamkeitssteuerung, Einforderung von Antwort-Turns oder Rückmeldesignalen, Sicherung der Sprecherrolle, Gliederungssignal, Markierung von Nichtübereinstimmung, Fortsetzungssignal nach einer Selbstunterbrechung, Markierung des Endes eines Turns (TRP) oder einer Sequenz
Sequenzialität	Abhängig von der Position und Intonation, eine verbale Reaktion oder ein Antwort-Turn sind zwar möglich, aber nicht obligatorisch. Paarsequenzen: weißt du-Einheit + Reaktion und Turnübernahme kommen selten vor

Literatur

Referenzliteratur

- Auer, Peter/Günthner, Susanne (2005): Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung? In: Leuschner, Torsten (Hg.): *Grammatikalisierung im Deutschen*. Walter de Gruyter Verlag. Berlin/New York, S. 335–362.
- Brinker, Klaus/Sager, Sven F. (2010): *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*. Erich Schmidt Verlag. Berlin.
- Charciarek, Andrzej (2010): *Polskie wyrażenia metatekstowe o funkcji fatycznej i ich odpowiedniki czeskie i rosyjskie*. Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego. Katowice.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth/Selting, Margret (2001): Forschungsprogramm ‚Interaktionale Linguistik‘. In: *Linguistische Berichte* 187, S. 257–287.
- Croft, William (2001): *Radical Construction Grammar. Syntactic Theory in Typological Perspective*. Oxford University Press. Oxford.
- Deppermann, Arnulf (2006): *Construction Grammar – Eine Grammatik für die Interaktion?* In: Deppermann, Arnulf/Fiehler, Reinhard/Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.): *Grammatik und Interaktion*. Verlag für Gesprächsforschung. Radolfzell, S. 44–65.
- Deppermann, Arnulf (2008): Lexikalische Bedeutung oder Konstruktionsbedeutung? Eine Untersuchung am Beispiel von Konstruktionen mit *verstehen*. In: Stefanowitsch, Anatol/Fischer, Kerstin (Hg.): *Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik*. Stauffenburg. Tübingen, S. 103–133.
- Deppermann, Arnulf (2011): Konstruktionsgrammatik und Interaktionale Linguistik: Affinitäten, Komplementaritäten und Diskrepanzen. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander (Hg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Stauffenburg Verlag. Tübingen, S. 205–238.
- Duden-Grammatik (2009): *Die Grammatik*. Band 4. Duden. Mannheim.

- Eggeling, Birgitte (2008): *Diskursmarker in deutsch-dänischen Arzt-Patienten-Gesprächen in der Geriatrie*. Verlag Dr. Kovač. Hamburg.
- Goffman, Erving (1974): *Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung*. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.
- Hagemann, Jörg/Klein, Wolf Peter/Staffeldt, Sven (Hg.) (2013): *Pragmatischer Standard*. Stauffenburg Verlag. Tübingen.
- Haspelmath, Martin (2002): Grammatikalisierung: von der Performanz zur Kompetenz ohne angeborene Grammatik. In: Krämer, Sybille/König, Ekkehard (Hg.): *Gibt es eine Sprache hinter dem Sprechen?* Suhrkamp Verlag. Berlin, S. 262–286.
- Henne, Helmut/Rehbock, Helmut (2001): *Einführung in die Gesprächsanalyse*. Walter de Gruyter Verlag. Berlin.
- Imo, Wolfgang (2007a): *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung. Konstruktionen mit zehn matrixfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Max Niemeyer Verlag. Tübingen.
- Imo, Wolfgang (2007b): Der Zwang zur Kategorienbildung: Probleme der Anwendung der *Construction Grammar* bei der Analyse gesprochener Sprache. In: *Gesprächsforschung – Online Zeitschrift zur verbalen Interaktion*. 8. Jahrgang, S. 22–45.
- Imo, Wolfgang (2010): ‚Versteckte Grammatik‘: Weshalb qualitative Analysen gesprochener Sprache für die Grammatik(be)schreibung notwendig sind. In: Suntrup, Rudolf et al. (Hg.): *Usbekisch-deutsche Studien III: Sprache – Literatur – Kultur – Didaktik*. LIT Verlag. Münster, S. 261–284.
- Imo, Wolfgang (2012): Wortart Diskursmarker? In: Rothstein, Björn (Hg.): *Nicht-flektierende Wortarten*. Walter de Gruyter Verlag. Berlin, S. 48–88.
- Imo, Wolfgang (2013): *Sprache in Interaktion. Analysemethoden und Untersuchungsfelder*. Walter de Gruyter Verlag. Berlin/Boston.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: *Romanistisches Jahrbuch*. Band 36, S. 15–43.
- Linke, Angelika/Nussbaumer, Markus/Portmann, Paul R. (2004): *Studienbuch Linguistik*. Max Niemeyer Verlag. Tübingen.
- Mroczynski, Robert (2012): *Grammatikalisierung und Pragmatikalisierung. Zur Herausbildung der Diskursmarker ‚wobei‘, ‚weil‘ und ‚ja‘ im gesprochenen Deutsch*. Narr Verlag. Tübingen.
- Mroczynski, Robert (2013): Ja nein, ich mein... – zur ja nein-Konstruktion im gesprochenen Deutsch. In: Hagemann, Jörg/Klein, Wolf Peter/Staffeldt, Sven (Hg.): *Pragmatischer Standard*. Stauffenburg Verlag. Tübingen, S. 245–262.
- Mroczynski, Robert (2014): *Gesprächslinguistik. Eine Einführung*. Narr Verlag: Tübingen.
- Piosik, Michał (2015): Konstruktionsgrammatischer Blick auf gesprochene Sprache. Zu *ich mein*-Konstruktionen im Gespräch. In: Mikołajczyk, Beata (Hg.): *Deutsch in Kommunikations- und Handlungsräumen der Gegenwart. Die deutsche Sprache als Forschungsobjekt polnischer Nachwuchslinguisten*. Wydawnictwo Rys. Poznań, S. 77–98.

- Rath, Rainer (2001): Gesprächsschritt und Höreraktivitäten. In: Brinker, Klaus et al. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik: Ein interationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Band 2. Walter de Gruyter Verlag. Berlin et al., S. 1226–1231.
- Schmidt, Thomas/Schütte, Wilfried (2010): *FOLKER. Transkriptionseditor für das „Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch“ (FOLK) – Handbuch*. URL: <http://agd.ids-mannheim.de/download/FOLKER-Transkriptionshandbuch.pdf>, [01.07.2015]
- Schneider, Jan-Georg (2011): Hat die gesprochene Sprache eine eigene Grammatik? Grundsätzliche Überlegungen zum Status gesprochensprachlicher Konstruktionen und zur Kategorie ‚gesprochenes Standarddeutsch‘. In: ZGL 39, S. 165–187.
- Schwitalla, Johannes (2012): *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. Erich Schmidt Verlag. Berlin.
- Selting, Margret et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*. S. 353–402. URL: <http://www.gespraechsforschung-ozs.de>, [03.07.2015]
- Willkop, Eva-Maria (1988): *Gliederungspartikeln im Dialog*. Iudicium Verlag. München.

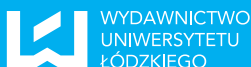
Wörterbücher

- DUDEN – das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden (1978). Band 6. Dudenverlag. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- DUDEN – Deutsches Universalwörterbuch (2011). Dudenverlag. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Helbig, Gerhard/Schenkel, Wolfgang (1991): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Max Niemeyer Verlag. Tübingen.
- Langenscheidts Großwörterbuch – Deutsch als Fremdsprache (2007). Langenscheidt: Berlin et al.
- PONS – Deutsch als Fremdsprache – Onlineausgabe. URL: www.de.pons.com, [29.04.2015]
- VALBU = Schumacher, Helmut et al. (2004): *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Narr Verlag. Tübingen.
- Wahrig: Deutsches Wörterbuch (2001). Bertelsmann. Gütersloh.

Elektronisches Korpus

- FOLK (= Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch), Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2 2.4, 05.03.-01.07.2015), URL: <http://dgd.ids-mannheim.de>

Vor Ihnen liegt der Band *Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen*, welcher das Resultat des neunten Linguistischen Doktorandentreffens ist, das in Zusammenarbeit mit den germanistischen Einrichtungen der Universitäten Warschau und Poznań am 9. Mai 2015 an der Universität Łódź stattgefunden hat. An dem Treffen nahmen Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern teil, die die Universitäten in Warschau, Poznań, Rzeszów, Lublin und Łódź vertreten haben. Sie hatten die Aufgabe, ihre Promotionsprojekte vorzustellen und zu diskutieren, die sie zu verschiedenen Forschungsthemen aus dem Bereich der germanistischen Linguistik ausgearbeitet haben. Die Autorinnen und Autoren konzentrierten sich in ihren Vorträgen auf relevante linguistische Phänomene der deutschen Sprache aus den Bereichen der Morphologie, Textlinguistik, Gesprächsanalyse, Phraseologie, der Hypermedien sowie des Diskurses und der Problematik der Mehrsprachigkeit, die in unterschiedlichen Forschungsparadigmen linguistischen Analysen unterzogen wurden. Die Ergebnisse dieser Analysen finden ihre Widerspiegelung im vorliegenden Band.



ul. Williama Lindleya 8
90-131 Łódź

tel.: 42 66 55 863
fax: 42 66 55 862
e-mail: ksiegarnia@uni.lodz.pl

